

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

150 (29.3.1922) Abendausgabe

denn wer keine Hoffnung habe, soll auch die Hände von der Politik lassen. Aus diesem Geist heraus muß man die Wirtschaftsverteidigung seiner Erfüllungspolitik verstehen. Wir werden, sagte Dr. Wirth, uns durch die Behauptungen der prinzipiellen Gegner unserer

Erfüllungspolitik, daß diese Schiffbruch erlitten habe, nicht bestreiten lassen. Dieses Eingeständnis war der tiefste Sinn der zweiten Lesung der Wirthschen Rede und — nehmt alles in allem — der Kernpunkt der gesamten großen Kanzlerrede vom 28. März.

Für die badische Landwirtschaft.

Das Getreideumlageverfahren. — Zentrum und Landbund. — Die Landwirtschaftskammer.

Bis jetzt haben 16 Redner gesprochen.

Just in dem Augenblick, in dem der Badische Landtag über das Kapitel „Landwirtschaft und Ernährung“ des Vorauslages des Ministeriums des Innern verhandelt, ist die Reichsregierung auf der Suche nach einem neuen Ernährungsminister und zwar ist als solcher Professor Fehr von der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan bei Freising in Oberbayern ausgesucht. Blätter-nachrichten zu folge sind zwar die Verhandlungen mit Fehr noch nicht abgeschlossen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie in den aller-nächsten Tagen zu einem Ergebnis führen. Weihenstephan liegt auf einem Hügel in der Nähe der alten Bischofsstadt Freising und war bis zur Säkularisation im Jahre 1803 eine Benediktinerabtei. Wenige Jahre später wurde dort eine landwirtschaftliche Schule eröffnet, die im Laufe von weit über 100 Jahren von tausenden und unzähligen Schülern besucht wurde, die in den mit der Land- und Forstwirtschaft zusammenhängenden wissenschaftlichen Fächern unterrichtet wurden und das dort Gelernte in alle Weltteile hinaustrugen. Weihenstephan ist eine der besten landwirtschaftlichen Lehranstalten der ganzen Welt. Nun soll ein Lehrer dieser Anstalt mit dem Amt des Reichsnährungsministers betraut werden. Fehr, der bekanntlich auch bauernhünderischer Reichstagabgeordneter ist, hat in den „Münchner Neuesten Nachrichten“ einige Rücksichten über das Programm veröffentlicht, nach dem er im Falle der Übernahme des Ministeriums sein Amt zu führen gedenkt. Danach muß die öffentliche Bewirtschaftung in der Landwirtschaft in engem Rahmen aufrechterhalten werden, doch darf sie nicht zu Lasten für die Landwirtschaft werden und vor allem unter keinen Umständen produktionshemmend wirken. Das sind Gedanken, die in den Tagen der badischen Landwirtschaftsdebatte von Abgeordneten fast aller bürgerlichen Fraktionen vorgetragen worden sind. Weiter sagte Fehr, es komme hauptsächlich das Getreideumlageverfahren in Betracht, nicht das bisher bestehende ziemlich hohe, sondern ein verbessertes, das mehr auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Wirtschaften Rücksicht nehme. Hier begannen sich die Gedankengänge badischer Landtagsabgeordneter gleichfalls mit denen des Weihenstephaner Professors; Minister Remmels redete dagegen bekanntlich mehr dem Getreideumlageverfahren in der bestehenden Form das Wort. Aber noch wichtiger, sagte Fehr weiter, als diese Teilerfassung der Produktion sei die Förderung der Nahrungsmittelproduktion auf alle und jede Weise; als eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür gelte die Förderung intensiver Kunstdüngererzeugung. Und auch in dieser Frage stimmen die Ansichten Fehrs mit denen unserer Volksvertreter überein.

Im Verlauf der heutigen Vormittagssitzung hielt der Landbündler Dörre seine erste parlamentarische Rede. Da vor ihm bereits seine Fraktionsfreunde Hertle und Filscher-Lahr in großen Zügen die einzelnen Programmpunkte des Landbundes dargelegt und vertreten hatten, mußte Dörre sich in seinen Ausführungen mehr auf Einzelheiten beschränken. Das tat er auch; er verbreitete sich in der Hauptsache über Obstbau, Weinbau, Getreidebau, Milchversorgung u. a.; daß er im besonderen für die Verbündigung zwischen Stadt und Land eintrat, berührte auch bei den anderen Fraktionen angenehm, und das umso mehr, als die ganze Rede auslangt in den Ruf nach Einigkeit aller Volksrichten. Neben den Reden der präsidialen Landwirte standen natürlich auch die der Führer sozialwirtschaftlicher Organisationen viele Begegnung. Das war, wie bereits erwähnt, gestern der Fall bei der Rede des Direktors des Verbandes badischer Landwirtschaftsvereine, des demokratischen Abgeordneten Schön, und das traf auch heute zu bei den Ausführungen des Präsidenten des Badischen Bauernver eins, des Abgeordneten Weizsäcker vom Zentrum. In allgemeinen Umrissen entwarfen beide ein Bild unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, in dessen Vordergrund sie die Lage der Landwirtschaft b. J. besonders stark beleuchteten. Weizsäcker polemisierte heute gegen die sozialdemokratischen und den kommunistischen Landwirte Redner der letzten Tage und verbreitete sich im Einzelnen über das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft. Dem vierten Zentrumsredner folgte nun der vierte Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion; es war dies der Abgeordnete Strobel von Mannheim, der sich in der Haupstsache mit den von Rednern bürgerlicher Parteien vorgebrachten Bemängelungen unserer heutigen Verhältnisse beschäftigte. Der Grundgedanke seiner Rede gipfelte in dem Satze: Die badische Landwirtschaft befindet sich in keiner schlechten Lage. Die Annahme des Antrags auf restlose Belebung der Zwangswirtschaft bedeutet das Säen des Windes, dem der Sturm folgen wird. Seubert vom Zentrum, der Vorsitzender des vom vorigen Landtag eingesetzten Ausschusses zur Untersuchung des Geschäftsgebäuhens der Badischen Landwirtschaftskammer ist, verteidigte den von dieser wiederholt angegriffenen Bericht dieses Ausschusses, den der frühere Abgeordnete Dr. Leder erstattet hatte, und teilte mit,

dass noch einige hundert Prozesse gegen die Landwirtschaftskammer anhängig sind; es gab ein lebhafte Hin und Her zwischen Zentrum und Landbund. Dies berührte Seubert zu einer längeren Polemik gegen den letzteren, worauf nach 1 Uhr die Sitzung bis nachmittags 1/4 Uhr unterbrochen wurde.

Sitzungsbericht

Karlsruhe, 29. März. Auf Vorschlag des Präsidenten soll ein Schulausschuss gebildet werden. Die Fraktionen werden sich zunächst mit dieser Frage beschäftigen.

Landwirtschaftsdebatte

Abg. Dörre (Landbund) wünscht eingehende Belehrung der Landwirte, damit sie die Produktion steigern können und tritt lebhaft für die Haushaltungsschulen, schon im Interesse der Obstverarbeitung, ein. Bienenzucht und Obstzucht gehören eng zusammen. Das soll kein Obstbaumzüchter vergeßen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß unser Volk mit der Zwangswirtschaft nicht gedielt ist. Wollte man die Zwangswirtschaft aber wirklich wieder einführen, dann dürfe dies nicht nur bei der Landwirtschaft, sondern es müsse dies wieder auf allen Gebieten geschehen. Kein Mensch habe sich an die Zwangswirtschaft gehalten. (Auf den Ruf eines Zentrumsabgeordneten: „Sie auch nicht Herr Kollege!“ lachend.) Und diejenigen, die nach der Zwangswirtschaft gelebt haben, sind gefordert. (Abg. Rausch (Soz.): „Frage Sie einmal in den Städten nach!“) Die Städter sind aus Land gekommen und haben sich Lebensmittel geholt. (Widerspruch und Ruf: „Aber nicht alle!“) Wir werden verklagen, wenn behauptet wird, der Landbund sei dazu da, um die Preise zu steigen oder um das Volk aufzuheben. Redner sieht viel mehr daran, daß das Landbund zum Kampf gegen den Bauernverein wünscht dieser Ausdruck. Trotz des Kampfes gegen den Bauernverein wünscht dieser; er hat in den letzten Monaten um 30.000 Mitglieder aufgenommen und sieht sich auch da fest, wo man es gar nicht für möglich halten sollte; jetzt sieht er sogar im Heimatort des „unbekrönten Königs vom Ried“, in Weihenstephan (Abg. Filscher, Landbund): Sie (am Landbund) werden die katholischen Bauern nicht auf Ihre Seite bekommen. Dafür werden wir schon sorgen.

Hier wird kurz nach 1 Uhr abgebrochen.
Fortsetzung der Beratung nachmittags 1/4 Uhr.

Abg. Seubert (Ztr.) stellt fest, daß der Bericht des früheren demokratischen Abg. Dr. Leder über das Geschäftsgebäuh der Landwirtschaftskammer, den er im Auftrag des Landtags erstattete, von der L. K. schwer angegriffen worden sei. Der Bericht des Herrn Leder sei mit außergewöhnlichem Fleiß und großer Geschicklichkeit in der Behandlung des großen Materials ausgearbeitet worden und habe die Zustimmung des Betreffenden vom Landtag eingesetzten Ausschusses gefunden. Gewundert hat mich das leide Auftreten der Landwirtschaftskammer, gegen die doch noch hunderte von Prozessen schwelen und zwar sind es gerade die setzten Prozesse. Und dabei wird gezeigt, daß bei der L. K. alles in bester Ordnung sei. Wie sieht es nur mit dem „Herr Hund“; hier hat die L. K. einen Vergleich abgeschlossen und dem Herrn Hund noch 5000 M. gezahlt. Das ist mehr als auffallend. Ist es richtig, daß die Geschäftsbücher der L. K. über ihre Geschäfte während der Kriegswirtschaft nicht mehr existieren? Der Vorschlag der L. K. ist zu spät fertig geworden, weil die L. K. für den Landbund Wahlen machen mußte. Als dann der Vorauslager vorgelegt wurde, war er so überflächlich, daß er nicht zu gebrauchen war. Zum Finanzgericht hat die L. K. nur einen praktischen Landwirt entjagt, alle anderen sind Studierte. Auf einen Zursch lagt der Redner: Der Landbund, der Genossenschaftsverband und die Landwirtschaftskammer sind ein Gitternetz (Große Heiterkeit). Was der eine tut ist auch der andere. Redner polemisiert im folgenden gegen den Landbund. Sie haben gesagt, der Landbund sei gegründet worden, um die Moral zu heben. Glauben Sie, daß durch das Auftreten des Landbundes die Moral gehoben worden ist, die politische Moral auf jeden Fall nicht. (Zu dem Abg. G. B. H. gewendet: Wenn Sie den Inhalt des Steuerflugsblatts glauben, dann dauern Sie mich mit Ihrer Moral. Präsident Wittmann rügt diesen Ausdruck.) Trotz des Kampfes gegen den Bauernverein wünscht dieser; er hat in den letzten Monaten um 30.000 Mitglieder aufgenommen und sieht sich auch da fest, wo man es gar nicht für möglich halten sollte; jetzt sieht er sogar im Heimatort des „unbekrönten Königs vom Ried“, in Weihenstephan (Abg. Filscher, Landbund): Sie (am Landbund) werden die katholischen Bauern nicht auf Ihre Seite bekommen. Dafür werden wir schon sorgen.

Hier wird kurz nach 1 Uhr abgebrochen.

Fortsetzung der Beratung nachmittags 1/4 Uhr.

Gründe.

Dem Landtag sind auch heute wieder verschiedene Gesuche zugegangen, so vom Verein badischer Lehrer an gewerblichen Schulen um Verbesserung der Anstellungs- und Befolgsverhältnisse der an gewerblichen Schulen hauptsächlich angestellten Fortbildungsschullehrer und Hilfslehrer und um Verbesserung der Anstellungs- und Befolgsverhältnisse der Lehrerinnen an der Gewerbeschule, ferner von C. Kunz in Mannheim um Reichshilfe, von Gendarmerieoberwachtmeister a. D. K. F. Berger in Gaggenau um Überweisung seines in der 31. Sitzung vom 24. d. Mts. eingereichten Gesuches um Wiedererwerbung in der Gendarmeriedienst an den Rechtsplegeausschuß gleich dem in derselben Sitzung eingereichten Gesuch des Aufsichters Zimmer wünscht dieser; er hat in den letzten Monaten um 30.000 Mitglieder aufgenommen und sieht sich auch da fest, wo man es gar nicht für möglich halten sollte; jetzt sieht er sogar im Heimatort des „unbekrönten Königs vom Ried“, in Weihenstephan (Abg. Filscher, Landbund): Sie (am Landbund) werden die katholischen Bauern nicht auf Ihre Seite bekommen. Dafür werden wir schon sorgen.

Hier wird kurz nach 1 Uhr abgebrochen.

Fortsetzung der Beratung nachmittags 1/4 Uhr.

Dem Landtag sind auch heute wieder verschiedene Gesuche zugegangen, so vom Verein badischer Lehrer an gewerblichen Schulen um Verbesserung der Anstellungs- und Befolgsverhältnisse der an gewerblichen Schulen hauptsächlich angestellten Fortbildungsschullehrer und Hilfslehrer und um Verbesserung der Anstellungs- und Befolgsverhältnisse der Lehrerinnen an der Gewerbeschule, ferner von C. Kunz in Mannheim um Reichshilfe, von Gendarmerieoberwachtmeister a. D. K. F. Berger in Gaggenau um Überweisung seines in der 31. Sitzung vom 24. d. Mts. eingereichten Gesuches um Wiedererwerbung in der Gendarmeriedienst an den Rechtsplegeausschuß gleich dem in derselben Sitzung eingereichten Gesuch des Aufsichters Zimmer in Gaggenau um Rücknahme einer Disziplinarstrafe. Diesem Wunsche kann nicht stattgegeben werden, dagegen wird das Gesuch des Zimmers vom Rechtsplegeausschuß an den Gesuchsausschuss verwiesen.

R. Breiten, 28. März. Nach langen Verhandlungen beschloß der Bürgerausschuss die Durchführung einer 7. Klasse in der bisher nur weiblichen Real schule. Die neue Klasse wird vom neuen Schulanfang an in Wirklichkeit treten. Für jedes Kind ist dabei 3000 M. Schulgeld zu bestreiten. Nächstes Jahr sind von den Eltern 30 Proz. der Kosten zu übernehmen, vor der Stadt 30 Proz. Damit ist eine große Not in unserer Stadt behoben worden.

= Mannheim, 29. März. Bei der Stephanienbrücke wurde die Leiche eines 58 Jahre alten verheirateten Oberbahnwalters Wilhelm August Dörh aus Kaiserstuhl mit durchschnittenem Pulsader der linken Hand gefunden. Zweifellos liegt Selbstmord wegen Zurückziehung in seinem Dienstverhältnis vor. — Der hier wohnende 69 Jahre alte Tagelöhner Ferdinand Mosbauer fiel eine Treppe herunter und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er starb.

= Bei einer Razzia, die vorgestern abend in einer Herberge und eines Tanz- und Weinbuden vorgenommen wurde, wurden 31 Personen festgenommen, die später zum Teil wieder entlassen wurden.

= Weinheim, 29. März. In der hiesigen mechanischen Bürostabsfabrik von Stumpf und Heimerling wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Edwin Held beim Riemenauflegen auf die Maschine vom Rüderwerk erfaßt, wobei ihm der linke Arm zerstört wurde. Der Bergungsstelle wurde ins hiesige städtische Krankenhaus verbracht.

= Zinsen (Amt Müllheim), 29. März. Am Rheinufer wurde eine angeschwemmte männliche Leiche aufgefunden. Es ist ein etwa 50 Jahre alter Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

= Trölz, 28. März. (Bürgermeisterwahl.) Die Wahl für den Bürgermeister ist auf den 5. April anberaumt worden. Es ist anzunehmen, daß der bisherige Bürgermeister der Peßelgrind bei seinen allgemeinen anerkannten Verdiensten um die Stadt wiedergewählt wird.

= St. Georgen (Schwarzau), 29. März. Die Gottlieb Weißer Cholelei feierte das Fest ihrer diamantenen Hochzeit.

= Billingen, 29. März. Beim Verladen von Baumstämmen auf dem Güterbahnhof wurde der 39jährige Arbeiter Andreas Jähle von Hasch durch einige plötzlich rollende Stämme totgedrückt.

7420

ukiroi
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Arztlich empfohlen
Milzengeschwüre bewältigt
Hornhaut-Schwüre
In Apotheken & Drogerien erhältlich
Drogerie Roth, Herrenstr. 26; Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19

Das Ende der Geburtshauspoesie.

Von Georg Strelitzer.

Die moderne Zeit hat für Poesie wenig Sinn mehr. Sie räumt mit den schönsten Überlieferungen auf, die für ältere und alte Menschen eine Fülle süßer Kindheitserinnerungen in sich bergen. Es sind oft gar keine Erinnerungen, bloß ein liebvolles Sich-haben-verstehen in früheren Tagen, eine Art stiller Andacht, die meist wehmüdig und doch betrachtenswert — so die Biela für das Geburtshaus. Der Großstädter kennt dieses Gefühl schon kaum mehr, das einen Menschen mit zärtlicher Führung beschleicht, wenn er nach Jahren als Erwachsener, vielleicht selbst schon Gatte und Familienvater, wieder an die Stätte kommt, wo er das Licht der Welt erblickte. Und wenn es nur ein kleines, unansehnliches Häuschen ist — es bedeutet doch für jenen, der hier den ersten Schritt getan, eine Welt für sich, ein Heiligtum, dem man sich nur mit ehrfürchtigem Schauen nährt. Hier drückt alles von Schönheit und verborgenen und vergessenen Wundern. Dort in jenem Zimmer, denkt man sich, habe ich die ersten Geschwister unternommen, da auf der Eingangstreppe bin ich gesessen und habe gespielt — jedes Plätzchen, jeder Stein erhält plötzlich einen Sinn, gewissermaßen Bedeutung. Man saugt, bevor man wieder von ihnen geht, das Bild in seiner Seele, fest und behält ein fürstliches Gefühl im Herzen, selbst wenn einen das Leben in der Folgezeit aro herumgeworfen, denn damals — damals, als man noch so klein und winzig gewesen und alles um sich mit großen Kinder-märchenangaben angelebt, war man glücklich, wahrschien glücklich. —

Diese Poesie des Geburtshauses geht ihrem Ende entgegen. Es sind nicht allein die Massenquartiere der Großstadt, die diese schönen Illusionen illuziorisch machen — auch die moderne Hygiene, die heutzutage bei Geburten in Privathäusern weg — der wahnwütigen Kosten und anderer Schwierigkeiten nicht voll Rechnung getragen werden kann, trägt viel Schuld, wenn man hier von Schuld überhaupt reden kann, doch das traditionelle „Geburtshaus“ bald zu dem „Es war einmal“-Dingen gehören wird. Wohlhabende Frauen gehen jetzt meistens, wenn ihre schwere Stunde naht, ins „Sanatorium“, die Unbedarften begeben sich in die Klinik, sobald der Storch seine Ankunft ankündigt. Bekanntlich haben viele Krankenanstalten ihren Betrieb auf den Empfang von neuen Edelbürgern eingestellt. Die logischen Verhältnisse, ungenügende Wohnräume, Mangel an verlässlichem

Haushpersonal, die teure Wäsche u. noch vieles andere mehr lassen heutzutage eine Geburt im Familienhause wenig ratsam erscheinen. Die junge Wohnerin muß Ruhe und Schönheit haben. Wo ist dies über jetzt bei dem Mangel an guten Hausgehilfinnen möglich, wenn die kaum geneigte Mutter überall selbst Hand anlegen muß, soll es in der Hauswirtschaft über kurz oder lang nicht drunter und drüber gehen?

Und dem Storch mag es vielleicht ganz angenehm sein, daß er sich nicht mehr die vielen, vielen Adressen merken braucht und nun alle seine Schuhbeflocken an einer Zentralstelle abgeben kann, wo für einen guten Empfang alles auf Beste gesorgt ist.

Die Poesie des Geburtshauses wird wohl dabei gänzlich verschwinden. Da aber anzunehmen ist, daß auch weiterhin Menschen geboren werden, die später einmal ihrem Geschlechte zu Ruhm und Ehre gereichen dürfen, so empfiehlt es sich, daß die Sanatorien und Geburtskliniken große Marmortafeln aufstellen lassen, in denen mit goldener Schrift die Namen aller in diesem Hause geborenen Berühmtheiten eingetragen werden können. Das ist erstens eine gute Reklame für die betreffenden Anstalten, denn gewisse Leute würden sich schweres Geld kosten lassen, um ihrem Sprößling in demselben Hause auf die Welt zu bringen, wo etwa ein zweiter Goethe geboren wurde und weitwelt vereinfacht es das Studium der Literaturgeschichte. Schließlich und endlich liegt es leider im Zuge der Zeit — das Faktzmöglich.

Die Dichterin Földe Kurz.

Besprechung aus eigenem Werk im großen Rathausaal.

Földe Kurz zählt zu der schwäbischen Dichtergeneration, die zur Zeit der Romantik als „Schwäbische Schule“ entstanden ist und die sich über Mörike in einer jüngeren Generation fortgelebt hat. Charakteristisch für die ganze Art dieser Dichter ist eine Verbindung des Realismus mit der Romantik, eine seltsame Vermischung, die sich begreiflicherweise in einer Frau besonders stark ausprägen mußte. So begegnen wir dieser Verbindung überall in ihren epischen Werken — sie ist in erster Linie Erzählerin! — wie in den „Florentiner Erzählungen“. Durch ihren frühzeitigen Sieg in Florenz beginnigt, so wie sie schon als Kind die Schönheit der südländischen Landschaft ein, jene Schönheit, die gerade in ihrer realen Lebendigkeit so — romantisch ist. So wirkten

in ihr verschiedene Elemente zusammen, das schwäbische Gemüt und die fremden Eindrücke, die sich nicht selten bei ihr zu einer höheren Einheit zusammenfanden.

Der Karlsruher Verband der Nationalen Frauenhilfe veranstaltete gestern abend im großen Rathausaal einen Abend, um der Dichterin Gelegenheit zu geben, uns mit einigen Sätzen aus Ihren Werken bekannt zu machen. Den gleichen Abend gab sie schon in einigen südbadischen Städten, und sie beabsichtigte, ihn auch in anderen badischen Städten zu geben. Was sie vorlas, entsprach ganz dem Charakter der Vermischung des Volkstümlichen und Realen, Kindergeschichten, Märchen, Legenden, Gedichten von Mainz und jungen Mädchenstube. Die erste Gedichtreihe gefiel in ihrer Frische und in ihrem Humor am besten. Die Gedichte zeigten in ihrem meist einfachen Charakter der Dichterin eigentlich Begabung als Erzählerin. Die leichte Legende führte in italienisches Land, konnte aber in ihrem Inhalt nicht so sehr schätzen. Alles in allem zeigte es keine „literarische“ Frauendichtung, wie wir sie in der Gegenwart viel kennen, sondern ein ursprüngliches Frauengemüt, bestimmt denn in erster Linie für die exzessivweise zahlreichen Frauenerzen. B.

Bad. Landestheater. Nach der an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlichten Einladung wird von Ostern an für den Rest der Spielzeit, d. i. bis 9. Juli zur Ergänzung des Vorzugskarteniums ein Sonnenmontag in 7 Abteilungen (A. B. C. D. E. F. G.) zu je 6 Vorstellungen an Werktagen (häufig Oper und Schauspiel) eröffnet werden. Es entfällt demnach auf jede Abteilung etwa alle 14 Tage eine Vorstellung, die im Wochenplan bestimmt wird, wobei eine Verpflichtung zur Einhaltung der alphabetischen Reihenfolge nicht übernommen wird. In diesem Abonnement werden nur so viele Plätze der einzelnen Ränge abgegeben, daß die Inhaber von Vorzugskarten und die zahlhaften Besucher auch fernerhin mit Plätzen aller Reihen der einzelnen Plaztgattungen versorgt werden können. Die früher beklagten Nachteile des alten Abonnementen darüber, daß die besten Plätze des Parketts und die Boxenplätze in den Rängen nur den Abonnenten freistehen, sollen bei dem neuen Abonnement vermieden werden. — Mit dieser Verhinderung sollen die beiden Systeme, das Abonnement und die Vorzugskarten, in allen Werkstattvorstellungen nebeneinander bestehen, um tunlichst allen Wünschen Rechnung zu tragen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. März.

Zu dem Streit in der Metallindustrie.

Gestern hat in Karlsruhe das vom Reichsarbeitsministerium auf Anruf der Arbeitgeberseite eingeführte Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Söhler die Streitfrage der Mannheimer Metallindustrie behandelt. Es stand dabei in erster Linie die Frage der 48stündigen Wochenarbeitszeit, um welche in Bayern und Württemberg der Kampf schon im Gange ist zur Debatte. Das Schiedsgericht hält später einen Schiedsspruch, in welchem die wöchentliche Arbeitszeit ab April auf 48 Stunden festgesetzt wird. Neben der Arbeitszeitfrage wurde die Lohnfrage dahin geregelt, daß Zulagen verschiedensten Höhen, aus der Zeit vom 20. Februar bis 30. April abgestillt wurden. Die Gesamtzahl hält bei der Endsumme 150 M. Ferner wurde eine Sonderzulage von 12 M. wöchentlich zugestellt, welche mit der Einführung der 48stündigen Arbeitszeit in Kraft tritt.

Derartige Schiedssprüche dürften im Hinblick auf die an ihm beteiligte Reichsstelle von entscheidender Bedeutung werden für die Regelung der Arbeitszeitfrage der Industrie.

Die Sonnenfinsternis vom 28. März war in Nordbaden nur zum Teil sichtbar, da der Himmel stark bewölkt war. In Heidelberg war der Eintritt des Mondes in die Sonnenscheibe zu beobachten. Dann leiste Bewölkung und Schneegesetz ein. Auch der Austritt des Mondes aus der Sonnenscheibe konnte beobachtet werden.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag entschlief sanft nach schwerem Leiden, verehrt mit dem hl. Sterbesakrament, unsere liebe Mutter und Grossmutter B8749

Fran Eva Schell, geb. Veit

Hoffnung-Witwe

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 29. März 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. März, nach 10 Uhr, von der heisigen Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer treubesorgten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Guise Rastetter, geb. Kutterer

sagen wir im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Karl Rastetter und Kinder.

Karlsruhe-Daxlanden, März 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Westermann,

stud. iur. B12316

Heidelberger Radium-Pastillen

Hergestellt aus der St. Radium-Solquelle. Aerzlich empfohlen! bei Erkrankung der Luftwege, der Muskeln und Gelenke, der Gässe Arterien-Verkalkung und des Stoffwechsels. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 54088

Welche junge Dame ob. Bräutlein lebt einem 22 jähr. Mr. energ. Herrn

10—15000 Mark

guten Sicher, und welche will ihm eine treue Freundein sein u. w. Frau zu werden. Wohnungs-Gesucht, neues Schlafzimmer nebst neuer Küche u. etc. u. Geschäft vorhanden.

Gef. Angebot mit Bild u. Diskretion unter Nr. B12300 an die "Badische Presse" erbett.

Flickarbeiter

wird in Haus u. außer dem Hause aus nommen. B12397 Flickingstr. 45, II.

1000 Dulliederhalter

mit 14 J. Goldleiter, elegante Aufmachung. Muster u. Preis. Sicherheit. Sonderofferungen. Berlino nur für Vorwasseraufnahme Radnahrme 65 M. B12289

R. Dörlinger,

Brombach Rd. Postfach

Ungeziefer

befreit billig Verkäuferlos-Büttini sea. Angest. 200

F. Höllstern

erenttr. 5 um. Auftritts- u. 10. Telefon 2108. Auch find Schläfertüllungsmittel erhältlich.

Brüder, fortwährend

zu verlaufen, zw. 2 Mr. Süßwaren u. Salen. weiße Fleisen. B12287

Dirigélt. 75, III.

Gebäudenummer ein schönen

Ladens

in feine antike

Lebensgefährten

in alter Lebenszeitung

gefund und mit bestem

Charakter. Dichten unter

F. M. 360 an Adolfs-

Wiese, Mannheim. Abs

122218 an die "Bad. Presse".

Teilhaber-

Bejuch!

Sob. Staatsbeamte, Inst.

U. P. Kasse mit einer

Angabe der

Stellung zwecks Be- rat.

Es ist nicht un-

ter 8747 an die "Bad. Presse".

Strenge Verhörfreigabe

gefragt. B122218 an die "Bad. Presse".

Angabe der

Kasse an

A. Heimisch,

Stuttgart.

Falbenhennstr. 16.

Telefon 1923.

Angabe der

Kasse an

